

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

## Neuenbürg.

20. Mai 1843.

Samstag

Nro. 39.

### Amthches.

#### Scheiterholz-Flößerei.

Forstamt Neuenbürg. Der Hammerwerksbesitzer Benkiser in Pforzheim wird seinen Scheiterstoß am 29. Mai auf der Enz in Betrieb setzen, wozu die Floßstraße bis zum 6. Juni ausschließlich in Anspruch genommen werden wird.

Die Ortsvorsteher haben den Schiffern und Flößern dieß zu eröffnen.

Neuenbürg den 16. Mai 1843.

R. Forstamt.  
v. Moltke.

Die Floßstraße auf der Nagold ist während des Monats August d. J. wegen einer Bauverbesserung an der Altenstaiger und Nagolder Floßgasse gesperrt. Dieß den Schiffern und Flößern zur Nachricht.

Neuenbürg den 17. Mai 1843.

Stadt-Schultheißenamt  
Fischer.

#### Waldrennach (Gefundenes.)

Es ist auf dem Wege von Waldrennach nach Höfen, der Neurißbergweg genannt, ein mit Silber beschlagener Tabakspfeifen-Kopf gefunden worden. Wer nun Ansprüche an denselben zu machen hat, kann ihn innerhalb 14 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr bei dem Schultheißenamt Waldrennach

abholen. Nach Verfluß dieser Frist wird derselbe dem Finder zugeeignet.

Den 15. Mai 1843.

Schultheiß  
Pfrommer.

### Privatnachrichten.

#### Calw. Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet hiemit ungefähr

17 Morgen und

4—4½ Morgen Wald

zum Verkaufe an. Hierbei wird noch bemerkt, daß die Waldungen im schönsten Anwuchs und nach wenigen Jahren haubar sind.

Etwaigen Kaufsliebhabern erteilt mündlich oder schriftlich nähere Auskunft.

Decopist Koller.

Wildbad. Der Unterzeichnete beehrt sich, seine Dienste als öffentlicher Rechtsanwalt und zu Beforgung aller anderen in sein Fach einschlagenden Angelegenheiten anzubieten.

Den 15. Mai 1843.

Rechtsconsulent.  
Seeger.

Wildbad. [Haus-Verkauf.] Martin Schwiggäbele beabsichtigt sein dahier besitzendes dreistödiges Wohnhaus dem Verkaufe auszusetzen. Dasselbe steht in einer ganz guten Lage

in der Nähe der Bäder, ist mit 3 heizbaren Zimmern und Stallungen zu Pferden versehen. Es würde sich vermöge seiner vortheilhaften Lage zu einem jeden Gewerbe, vorzüglich zu einer Bäckerei eignen, da eine solche schon eingerichtet ist.

Die Kaufs Liebhaber werden auf nächstkommenden Pfingstmontag den 5. Juni d. J.

Nachmittags 2. Uhr

in das Gasthaus zum Lamm dahier zu einer Aufstreichs-Verhandlung höflich eingeladen, wobei die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Neuenbürg. Ein Clavier wird zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaction.

Neuenbürg. Zu verkaufen: ein eiserner Heerd sammt Brille mit 4 Hasenlöchern und Häfen, 3 Rachehöchern mit 2 Rachein; ferner 1 Brille sammt Biegelhasen 1 Bratofen mit 2 eisernen Häfen. Zu erfragen bei der Redaction.

## BADLISTE

von

### Wildbad.

Vom 16. bis 18. Mai sind angekommen:

Im Hotel Bellevue: Madame Marie von Beck mit Familie und Bedienung von Petersburg.

Bei Klumpp zum Bären: Dr. Gärtner von Calw.

Bei Bogt zum König von Württemberg: Regierungsrath von Hartmann mit Frau Gemahlin von Neutlingen. Fräulein Braun von Neutlingen. Hoffänger Häfer mit Frau Gemahlin; Frau Cameralverwalter Böckle mit Sohn von Eßlingen.

In Privat-Häusern:

Bei Alt Ziegler Krauß: Jakob Eberle Tuchmachers Ehefrau mit Töchterlein von Freud-

enstadt. Bei Johann Friedrich Schmid Holzhauer: Carl Graf Hafner von Däzingen. Bei Schumacher Aberle: Dr. Westermayer von Kaufbeuren. Theresia Westermayer von Kaufbeuren. Bei Fuhrmann Jakob Schöttle: Johann Mich. Baumann von Limprechtshausen. Friedrich Schiefenacker von Urach.

Den 18. Mai 1843.

Stadt-Schultheißenamt  
Seeger.

## Miszellen.

### Die Buchdruckerkunst.

(Fortsetzung.)

Nach den Worten des Manuscripts nimmt nun der Sezer eine Letter nach der andern aus den Fächern des Schriftkastens, dreht ohne dieselbe zu besehen, sie nach der Kerbe oder Signatur in ihre richtige Lage, und setzt sie zu Silben, Wörtern und Zeilen in ein eigenes Instrument, den Winkelhaken, zusammen. Dies ist ein Lineal aus Eisen oder Messing, seltener aus Holz, welches an zwei zusammenstoßenden Kanten mit senkrechten Wänden versehen ist, die beinahe die Höhe der Lettern haben und genau unter einem rechten Winkel zusammenstoßen; durch einen Schieber wird die Länge der Zeile bestimmt, in welche die Lettern gesetzt werden. Hat nun der Sezer die erste Zeile in dem Winkelhaken gehörig ausgelegt, so legt er auf sie eine Durchschußlinie, auf welche er sofort die zweite Zeile setzt u. s. w., bis der Raum des Winkelhakens mit Zeilen angefüllt ist. Alsdann trägt er sie über auf das Schiff, welches ein hölzernes, auf drei Seiten mit Leisten versehenes Brett ist, dessen innerer Raum die Gestalt und Größe einer Blattseite des Buches hat. Hat er auf diese Art, durch mehrmaliges Uebertragen, in dem Schiff eine vollständige Seite oder Kolumne beisammen, so umwindet er diese mit einem festen Bindfaden,

damit die Lettern nicht wieder auseinanderfallen, und trägt sie in diesem Zustande auf das ebene, glattgehobelte Sezbrett. Auf dieses werden nun nach und nach so viele Kolonnen gebracht, als deren auf die Fläche eines Bogens gehen sollen. Um sie aber in gehöriger Weite auseinander zu halten, und somit die weißen Zwischenräume und die breiten weißen Ränder auf den Druckbogen zu bewirken, werden genau zugearbeitete Holzstücke, Stege genannt, zwischen die Kolonnen und um sie herum gelegt. Zuletzt werden die zusammengesetzten Druckformen mit einem starken eisernen Rahmen umgeben und entweder durch Keile oder durch Schrauben so fest aneinander gepreßt, daß sie gleichsam eine feste Metallform bilden, welche oben mit erhabenen Buchstaben versehen ist. Jetzt ist die Form zum Abdruck fertig. Doch wird, ehe der eigentliche Druck beginnt, vorher ein Probeabdruck gemacht, welchen zuerst der Korrektor und nachher der Schriftsteller zur Durchsicht erhält. Die etwa eingeschlichenen Fehler werden auf den Rand hinaus bemerkt, damit der Sezer sie abändere. Gewöhnlich wird nach der ersten Korrektur noch ein zweiter Probeabdruck gemacht, und auch dieser sorgfältig durchgesehen, damit der Druck möglichst fehlerfrei ausfalle.

Nun beginnt der eigentliche Abdruck der fertigen Formen. Die Hauptgeschäfte hiebei sind das Schwärzen der Lettern mit der Buchdruckerschwärze und hierauf das Abdrucken selbst unter der Presse.

Die Druckerschwärze wird aus Leinölfirniß (gekochtem Leinöl) und gut ausgeglühtem Kienruß bereitet und das Auftragen derselben auf die Form geschieht heutzutage gewöhnlich mittels einer elastischen, aus Syrup und Leim gegossenen Walze. Diese ist zwischen einem einfachen Gestell um ihre Achse beweglich, das Gestell aber ist mit einem Handgriff versehen, mittels dessen der Arbeiter die Walze faßt, um sie zuerst über die auf einem ebenen Brett verbreitete Drucker-

Schwärze und gleich darauf über die Druckform hinzurollen. Dadurch wird die Schwärze gleichförmig auf den Lettern vertheilt.

Die sehr zusammengesetzte Einrichtung einer Buchdruckerpresse lernt man am besten aus ihrer wirklichen Anschauung erkennen und es wäre viel zu weitläufig solche hier zu beschreiben.

(Schluß folgt.)

#### Das Testament.

Ein achtbarer Mann in der Nähe von London starb und hinterließ ein beträchtliches Vermögen, so wie eine einzige Tochter von 18 Jahren. Der Vater hatte sein Kind seinem Bruder anempfohlen und ein Testament gemacht, in welchem er bestimmte, daß, wenn Betty (so hieß seine Tochter) unverheirathet oder ohne Kinder sterbe, das ganze Vermögen ihrem Oheim zufallen solle. Der Oheim nahm die Richte zu sich, aber bald darauf verschwand dieselbe. Alle Nachforschungen nach ihr blieben fruchtlos. Da zeigten die Verwandten an, Betty sey an dem Tage, an welchem sie verschwunden, mit ihrem Oheim in dem benachbarten Walde spazieren gegangen und der Oheim allein zurückgekommen. Der Oheim wurde darauf verhaftet und sagte in dem Verhöre aus, es verhalte sich allerdings so, wie die Anklage laute, Betty sei aber plötzlich von seiner Seite verschwunden, und er habe sie trotz aller Mühe nicht wieder finden können, weshalb er endlich allein zurückgekehrt sei. Diese Angabe sah sehr unwahrscheinlich aus, und die obenerwähnte Bestimmung des Testaments bestärkte den Verdacht gegen den Angeklagten, der in Haft bleiben mußte. Man stellte nochmals die sorgfältigsten Nachforschungen an, und entdeckte, daß ein junger Mann, welcher um die Hand Betty's angehalten hatte, von dem Oheim aber hart abgewiesen worden, einige Tage vor dem Verschwinden Betty's ebenfalls verschwunden sei. So standen die Sachen, als eine Frau auftrat und eine Aussage abgab, welche den unglücklichen Oheim ins Verderben stürzte. Die Frau erklärte nämlich, an dem fraglichen Tage durch den Wald gegangen zu sein, und deutlich die Worte gehört zu haben: „Oheim bringen sie mich nicht um.“ Sie sei hierüber sehr erschrocken, hätte gleich darauf einen Schuß gehört und sei entflohen. Der Oheim behauptete seine Unschuld, wurde aber schuldig gefunden und bald darauf hingerichtet. Nach 14 Tagen erschien Betty als junge Frau und die Sache klärte sich auf. Sie war mit ihrem Geliebten entflohen, der um die

Flucht zu erleichtern, eine Reise vorgeschützt und sich in einem Häuschen in der Nähe des Waldes verborgen gehalten hatte. Auf dem Spaziergang war der Oheim in sie gedrungen, ihre Hand einem Manne zu geben den sie nicht liebte; sie hatte dagegen ihre Liebe zu dem jungen Manne gestanden und gesagt: „ich sterbe wenn ich nicht lieben und heirathen kann; Oheim bringen sie mich nicht um.“ In demselben Augenblicke sey ganz in der Nähe ein Schuß gefallen, und sie habe den Schreck darüber benützt, um zu entfliehen, während der Oheim nachgesehen habe, wer den Schuß gethan. So sey sie zu ihrem Geliebten gekommen, und mit diesem sogleich nach Windsor geeilt, wo ein Geistlicher sie getraut habe.

### Der Räuber und sein Weib.

Der Hauptmann einer Räuberbande die in Calabrien haufete, hatte eine junge Frau, die ihm sehr zugethan war, ihn bei allen seinen gefährlichen Unternehmungen begleitete und ihm bald auch einen Sohn gab, einen muthmaßlichen Erben seiner Büchse und seiner Herrschaft auf der Landstraße. Leider schrieb das Kind oft und stark und dies verdros den Vater so, daß er mehr als ein Mal drohete, dieses vorlaute Wesen für immer zu ändern. Lange blieb es bei der Drohung; einst in der Nacht aber, als er verdrießlicher als je zurückgekommen, da ihm ein Unternehmen fehlgeschlagen war, brachte ihn das laute Weinen des Kindes in höchstem Grade auf, so daß er seinen Erben nahm und vor den Augen der Mutter ihm den Kopf an einem Felsenstück zerschmetterte. Von diesem Augenblicke an mußte die Liebe in dem Herzen der armen Mutter dem heftigsten Hass weichen. Der Räuber, den ihre fortwährenden Vorwürfe erbitterten und der vielleicht auch irgend einen Racheplan vermuthete, beschloß endlich, die Mutter dem so vielbeweinten Kinde nachzusenden. Eines Abends vertraute er seinem Neffen, den er an die Spitze der Bande gestellt hatte, sein Vorhaben an und befahl ihm, keinen Lärm zu machen, wenn er in der Nacht einen Schuß hören sollte. Dieselbe Nacht nun hatte die Frau zur Ausführung ihres Racheplans erwählt; sie war schön, eine ächte Tochter Evas, und so gelang es ihr leicht, durch Zärtlichkeit und Schmeicheleien den Räuber vergessen zu lassen, was er vorhatte. Er schlief neben ihr ein und dies benutzte sie, um ihn zu erschleichen. Als dies geschehen war, schnitt sie ihm den Kopf ab, wickelte denselben ein und begab sich nach Reggio, um die Belohnung in Anspruch zu nehmen, welche dem versprochen war, welcher das Land von dem gefürchteten Banditen befreien würde. Der Neffe hörte den Schuß

in der Nacht wohl, aber er erinnerte sich der Worte die ihm der Hauptmann gesagt hatte. —

So mußte unversehens der Mann die Reise in die Ewigkeit antreten, wohin er seine Frau im Grimm seines Herzens zu senden gedachte.

### Räthsel.

Du suchst es, ist es gleich ganz inhaltslos;  
Ein Nichts ist's, und doch möchtest Du's nicht missen.  
Alein die Mühe ist Dir schon zu groß,  
Es aufzuheben, liegt es Dir zu Füßen.  
Ganz ohne Farben malt es doch getreu,  
Der erste Maler in der Weltgeschichte;  
Und was Du Schönes siehst, da ist's dabei.  
Alleine doch — macht es, was schön, zu nichte.  
Es reicht Dir Labung ohne Krug und Trank,  
Von Bäumen fällt's, und ist nicht Frucht noch Blüthe.  
Du sez'st Dich drein, doch ist's nicht Bett noch Bank,  
Und nie vom Eignen nüttest Du die Güte.  
Ein finstres Wesen, flieht's der Sonne Schein,  
Und höhnt sie trozend hinter ihrem Rücken;  
Selbst hinterm Mond am Himmel schleicht es drein,  
Und löscht ihn aus manchmal vor Deinen Blicken.  
Ganz ohne Kräfte wächst es doch, und reekt  
Das Haupt empor und schreitet mit den Beinen,  
So schnell, wie Du; doch schneller, als Du, neckt  
Es flüchtig Dich, sollst Du's zu halten meinen.  
Vor Zeiten füllt' es eine ganze Welt;  
Ganz ohne Leben, fühl't es dennoch Plage.  
Seitdem sich jene himmlisch hat erhellt,  
Kämpfst um die halbe siegreich alle Tage.  
Als Riesen streckt Du's auf den Boden hin,  
Als Zwerglein fassst Du's vielleicht in Rahmen,  
Und giebst's dem Liebchen, must du weiter ziehn,  
Als ein Bergschmeinnicht. — Nun sag den Namen!

### Fruchtpreise in Calw vom 13. Mai 1843.

Kernen der Scheffel:  
15 fl. 30 kr. — 14 fl. 37. kr. — 13 fl. 48 kr.  
Dinkel der Scheffel:  
6 fl. 54 kr. — 6 fl. 43. kr. — 6 fl. 30 kr.  
Saber der Scheffel:  
7 fl. 20 kr. — 7 fl. 15 kr. — 7 fl. 12 kr.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neely in Neuenbürg.